

Walbertsweiler Pfarrbücher

tenhaus ist auch der Stein, welcher das Wappen der Äbtissin trug, welche diese Scheuer erbaut hatte. Nunmehr ist es auch verwischt. Die Erbauerin war Maria Salomea von Bernhausen, erwählt zur Äbtissin im Jahre 1660, vorgestanden 21 Jahre, gestorben als die 35. Äbtissin 1681. (II, 183.)

13. ORT UND KLOSTER WALD

Wie aus dem bisherigen Text deutlich wurde, stand der Inhaber der klösterlichen Pfarrei Walbertsweiler in vielfältigen Beziehungen zu dem Frauenkloster Wald. Natürlich kam es bei den gegebenen Verhältnissen auch zu zahlreichen Reibereien. Bei verschiedenen Gelegenheiten bemühen sich die Chronisten um den Nachweis, daß Wald keine eigene Pfarrei gewesen sei, sondern zu der sehr alten Pfarrei Walbertsweiler gehört habe. Der Geistliche im Kloster sei jeweils nur der Beichtvater der Klosterfrauen ohne Pfarrbefugnis gewesen. Darüber im einzelnen:

Die dasigen Klosterfrauen in Wald hatten bis auf den Salemitanischen Abt Anselm II, der 1777 starb, ihre Beichtväter von dem berühmten reichen Kloster Salem, sodann vom Kloster Kaisersheim, nachgehends aber ob rixas [wegen Streitigkeiten] bis 1817 von Tennenbach, beide ihres Ordens, ordinis cisterciensis, Kloster, so aber wie alle andern in Deutschland durch den Luneviller Frieden aufgehoben worden, deren Individuen Pensionen erhielten ... Die fähigen Patres wurden meistens auf Pfarreyen angestellt, ... die übrigen mußten überall ihre Klöster räumen, die Mendicanten und Klosterfrauen ausgenommen, die ließ man bey-sammen Almosen und Pensionen genießen und – absterben! O armata justitia! Propter quam in nostra patria interierunt Episcopatus et insontia monasteria! [O wachsame Gerechtigkeit! Weswegen sollen in unserem Vaterlande Bischofswürde und unschuldige Klöster zu Grunde gehen!] (II, 45.)

Die Frau Äbtissin in Wald war immer auch eine freye Reichsabtissin. In dieser Zeit aber, da Menzinger Pfarrer hier war [1766–1773], geschah es, daß dieselbe mit dem Prälaten zu Salem, Anselm II., in Streitigkeiten geriet. Daher zog sie sich von dem Verbands des Reichsstifts Salem ganz los und suchte Schutz bei dem Kaiserhause Oesterreich. Daher nahm das Kloster auch keinen Beichtvater mehr von Salmansweiler. – Vom Jahre 1752 hatte es einen Beichtiger vom Kloster Kaisersheim, ordinis cisterciensis, bis 1763 und von diesem Jahre an einen aus dem Kloster gleichen Ordens Tennenbach, dessen Abt auch als Pater Domus bis zu Aufhebung des Klosters da angesehen wurde. Der letzte Beichtvater ordinis cisterciensis allda aus Tannenbach war Reverendus Pater Leopoldus Hildebrand, so sich 1817 in seinen Geburtsort Forchheim im Breisgau in Ruhe zurückzog. Auf ihn folgte als Pfarrer und Beichtiger Herr Jakob Walser, Exfranziskaner von Hedingen, und nach dessen Tod 1818 Herr Athanas Schluede, ein Exaugustiner von Hochberg bei Jungnau gebürtig. (II, 64.)

Ebenfalls um die Eigenschaft als allein zuständiger Pfarrer des rechtmäßigen Pfarrortes Walbertsweiler und seine Rechte geht es bei folgendem Eintrag:

In dem Archiv Nr. 8 liegt eine genau entworfene Schätzung des hiesigen jährlichen Pfarr-Einkommens-Ertrag vor. ... Der nicht unterschriebene Pfarrer (vermutlich der Successor Balthasar Blum [1702–1743]) hatte anfangs gesetzt: qua Parochus [Pfarrer] – wurde aber durchgestrichen, und statt Parochus hingesetzt –